Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 21

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

veränderten Gestalt zur Aufnahme des Gemüse- und Obstmarktes, der nur zum Teil verlegt werden muß, mindestens ebensogut genügen wie der alte Platz.

Mit dem Rathausbau, wie er in unserm Projekte vorgesehen ist, steht in innerem, untrennbarem Zusammenhange die Lösung **der Verkehrs- und Überbauungsfrage** bei der Union und beim Löchlebad. Es ist namentlich hier eine gründliche Umänderung der Verhältnisse vorgesehen. Durch das Areal der Unionliegenschaften soll ein Straßendurchbruch nach dem Oberen Graben, bezw. der Poststraße angelegt werden, den wir kurzweg als die verlängerte Poststraße bezeichnen wollen. Diese Anlage bietet, wie die Projektstudien unzweideutig ergeben haben, gegenüber dem früher einmal in Aussicht genommenen sogenannten Löchlebaddurchbruch ganz erhebliche Vorteile, und zwar sowohl für den Verkehr als auch für die Überbauung. In letzterer Hinsicht ist hervorzuheben, daß nur so die Anlage eines Hofes hinter den noch stehenbleibenden Häusern an der Neugasse und die Schaffung eines geschlossenen Baublockes im Anschluß an den Rathausbau möglich wird, was aus finanziellen und ästetischen Gründen in gleicher Weise wünschbar ist. Statt des unschönen Anblickes, den die Rückseite der Häuser an der Neugasse bei einem Löchlebaddurchbruch bieten müßte, ergibt sich nun für den neuen Straßenzug die Möglichkeit, die ganze südliche Bauflucht in einer dem Rathausneubau angepaßten Weise auszugestalten durch eine entsprechende Neuüberbauung des jetzigen Löchlebadareals. In diesem an das Rathaus anschließenden Bau liegt auch die rationellste Erweiterungsmöglichkeit für das Rathaus selbst, falls sich dieses einmal als zu klein erweisen sollte. Ob die Ausführung dieses Baues durch die Gemeinde selbst erfolgen wird, oder ob sie der privaten Initiative überlassen werden soll, ist noch eine offene Frage. Jedenfalls ist derselbe nicht Gegenstand des heutigen Rathausprojektes, sondern er steht nur in mittelbarem Zusammenhang mit dem gleichzeitig durchzuführenden Projekt des Straßendurchbruches nach dem Marktplatz.

Ähnliches gilt auch mit Bezug auf den Neubau, der an Stelle der jetzigen Union treten soll. Die Gemeinde wird die jetzigen Union-Liegenschaften freilich erwerben müssen, da dieselben zur Ausführung des Rathaus- und des Straßenprojektes beansprucht werden. Die Neuüberbauung dagegen, die natürlich auf einer ganz anderen Situationsgrundlage zu erfolgen hat, wird hier ohne Zweifel der privaten Bautätigkeit überlassen werden müssen, nachdem die Baulinienverhältnisse festgelegt sein werden. Natürlich muß dafür gesorgt werden, daß die Überbauung des neuen Areals unter angemessener architektonischer Rücksichtnahme auf den Rathausbau erfolgt; denn für die ganze Wirkung der neuen Rathausanlage ist der westliche Abschluß dieses Platzes von großer Bedeutung.

Die Grundriß-Einteilung.

Zu den oben erwähnten drei Teilen des Rathausbaukomplexes ist im einzelnen folgendes zu bemerken:

Der eigentliche Rathausbau, d. h. der Bau nördlich der Neugasse, ist um einen großen Mittelhof angelegt, zu dem von der Neugasse her eine Einfahrt vorgesehen ist. Der Haupteingang zum Rathaus liegt auf der Ostseite, am Marktplatz; von den Eingangsarkaden, denen eine stattliche Freitreppe vorgelagert ist, führt er zu einer sehr geräumigen Halle, und von da direkt zum Haupttreppenhaus, sowie zu den großen Schalterhallen des Erdgeschosses. Ein Weibelzimmer ist derart angelegt, daß von dort aus sowohl die tiefer liegende Eingangshalle als auch das Erdgeschoß bedient werden kann. Ein zweiter, ebenfalls mit einem Weibelzimmer versehener Eingang auf der Nordseite führt von der verlängerten Poststraße direkt zu einer zweiten Treppe, die im westlichen Teile des Gebäudes ungefähr diagonal zur Haupttreppe liegt. Neben beiden Treppen sind Lifts projektiert. In der Nähe beider Treppenhäuser sind auch die Abortanlagen in reichlicher Zahl vorgesehen. Als dritter Eingang führt die bereits erwähnte Hofeinfahrt von der Neugasse her durch den Hof direkt zum Haupttreppenhaus. (Schluß folgt.)

Allgemeines Bauwesen.

Einführung der Schwemmkanalisation in Zürich. Nach dem Geschäftsbericht des Tiefbauamtes wurde für die Studien zur Einführung der Schwemmkanalisation ein besonderer Techniker angestellt, der mit der Aufgabe betraut wurde, die Entwässerungseinrichtungen aller Häuser der Stadt aufzunehmen, die notwendigen Umbauten zu projektieren und gestützt darauf einen Voranschlag für die mutmaßlichen Gesamtkosten aufzustellen. Im Jahre 1912 wurden diese Aufnahmen für die Kreise II, IV und V, zur Hälfte auch für den Kreis III gemacht. Außerdem wurden Normalien und Bedingungen für die Hausentwässerung bei der Einführung der Schwemmkanalisation entworfen. Ende 1912 trat der erwähnte Techniker aus dem Dienste der Stadt aus, und dadurch ist eine Unterbrechung in diesen Arbeiten eingetreten. Zur Festsetzung der maximalen Regenmenge und zur Bestimmung der Abflußmengen für die verschiedenen Einzugsgebiete der Stadt wurden an vier Orten des Stadtgebietes selbstregistrierende Regenmeßapparate aufgestellt. Die Kosten eines Apparates hat die Meteorologische Zentralanstalt bestritten, da diese Beobachtungen von allgemein wissenschaftlichem Interesse sind. Das vom Tiefbauamt ausgearbeitete Projekt sieht die Durchführung der Kanalisation auch in der Gemeinde Kilchberg mit Anschluß an die städtische Kanalisation vor, damit der See mit Rücksicht auf die Wasserfassung für das neue Seewasserpumpwerk von Schmutzwassereinläufen rein gehalten werden kann. Die Unterhandlungen mit der Gemeinde Kilchberg haben bereits begonnen; eine Einigung konnte aber noch nicht erzielt werden.

Der Bau eines neuen Dampfschiffsteges in Zollikon (Zürich) ist von der Gemeindeversammlung beschlossen worden.

Bauliches aus Thalwil (am Zürichsee). In dieser Gemeinde werden gegenwärtig wieder einige größere Bauten ausgeführt. Das Volkshaus im Schwandel ist bereits im ersten Stock, es wird äußerst massiv und solid erstellt; das neue Wohnhaus des Herrn Perlatti und das Geschäftshaus des Herrn Schneidermeister Wäschle sind im Rohbau fertig. An der Gotthardstraße neben dem Restaurant „Paradies" wird für die große Schuhhandlung Dosenbach in Zürich, ein modern eingerichtetes Geschäftshaus erstellt durch die Herren Bauunternehmer Zuccolo & Delanoce. Die seit vielen Jahren am See betriebene Buchdruckerei des „Thalwiler Anzeiger" wird auch in ein neues Haus verlegt werden, da Herr Tellenbach das prächtig gelegene Plateau im Höfli erworben hat und dort ein Wohn- und Geschäftshaus erbauen läßt.

Glasmalerei in der deutschen Kirche der Stadt Biel. Der trefflich durchgeführten Restauration ist die Krone aufgesetzt worden durch die von der rühmlich bekannten Neuenburger Firma Hitten ausgeführte farbige Verglasung der Chorfenster, durch die der ganze Raum etwas ungemein Stimmungsvolles und

Weihevolles gewinnt. Der Glasmaler hat mit feinem Verständnis und Empfinden alles Schreiende und Aufdringliche in der Farbengebung vermieden, im Gegenteil sich sorgsam bemüht, die Farben der Ornamentscheiben möglichst der Umgebung, namentlich auch den prächtigen Scheiben aus dem 15. Jahrhundert, dem großen Benediktusfenster in der Mitte und den kleineren, aber wunderschönen Glasmalereien in den übrigen Chorfenstern anzupassen, so daß nun eine wunderbar leuchtende Farbenharmonie und Farbensymphonie erzielt worden ist. Wer in Zukunft die Kirche betritt, wird entzückt sein über die dem Auge so wohltuende Würde und Weihe, die dieser neue Schmuck der ganzen Kirche gewährt.

Erweiterung des Friedhofes im Friedental in Luzern. Mit Botschaft vom 7. August legt der Stadtrat ein neues Projekt für Erweiterung des Friedhofes im Friedental vor. Hienach soll die Erweiterung an der Berglehne nördlich der Eisenbahn fortgesetzt werden. Es würden damit gewonnen 380 Grabstätten für Kinder und 1250 für Erwachsene; die Anlage dürfte für etwa zwei Jahre ausreichen. Die Kosten sind auf 100,000 Franken veranschlagt.

Der Bau des Volkshauses der stadtluzernischen Arbeiterschaft rückt nun seinem Ende entgegen, so daß ohne Zweifel auf den festgesetzten Termin der Einweihung (15. September) die Eröffnung erfolgen kann. Die Arbeiterschaft von nur wenigen Schweizerstädten wird sich eines solchen Heims freuen können; denn das Volkshaus Luzern ist wirklich in seiner Art ein Mustervolkshaus. Daß es zugleich für den Hotelbetrieb eingerichtet wurde, ist schon mit Rücksicht darauf, daß in Luzern Jahr für Jahr so viele Tausende von Arbeitern durchreisen, zu begrüßen.

Die Kosten der Muota-Verbauung betragen bis jetzt 2,444,551 Franken. Der Regierungsrat des Kantons Schwyz betrachtet diese Kostensumme als eine exorbitante Büdgetübertretung um 1,250,000 Fr., da die dem eidgenössischen Departement des Innern eingereichten Kostenvoranschläge zusammen nur die Summe von 1,200,000 Franken vorgesehen hätten. Der Bezirksrat von Schwyz beruft sich in seiner Antwort an den Regierungsrat darauf, der Regierungsart habe insgesamt drei von der Bauleitung eingereichte Kostenvoranschläge von je 600,000 Franken nach Bern weitergeleitet und der Bundesrat zwei dieser Voranschläge um Fr. 300,000 erhöht, so daß die an das eidgenössische Departement des Innern gesandten Kostenvoranschläge die Summe von 2,100,000 Fr. ausmachen. Die Büdgetüberschreitung reduziere sich daher auf rund 340,000 Fr., also auf eine Summe, die bei dem großen und schwierigen Werk der Muotaverbauung nichts Außergewöhnliches an sich habe. Im Interesse der Muotakorrektion sollte der Konflikt unterdrückt werden.

Hürlibachverbauung. Die vom Einwohnerrat von Unterägeri (Zug) einberufene Volksversammlung zur Orientierung über das im Wurfe liegende Projekt der Hürlibachverbauung war sehr zahlreich besucht, besonders seitens der Bauernsame und des Einwohner- und Korporationsrates als Hauptinteressenten. In einläßlichem Referat verbreitete sich Hr. Kantonsingenieur Müller über das Unternehmen, indem er dasselbe als Wasserbautechniker beleuchtete, während Herr Regierungsrat Knüsel auf die finanzielle und staatswirtschaftliche Seite eintrat. Nach längerer Diskussion kam folgender Beschluß zustande:

„Die Versammlung erklärt sich mit dem vorliegenden Projekt der Hürlibachverbauung unter folgenden Bedingungen einverstanden:

a) daß der Korporation Unterägeri, sowie den Anstößern das Recht zur Sand-, Kies- und Steinausbeutung auch nach der Verbauung im gleichen Umfange verbleibe wie bis anhin;

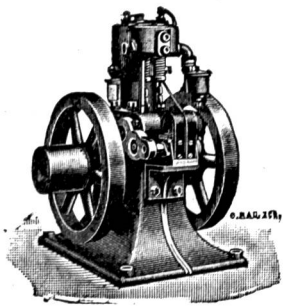
b) daß die Wasserrechte nicht geändert werden;

c) daß, falls die Kosten die Voranschlagssumme von Fr. 400,000 übersteigen sollten, eine neue Verteilung vorgenommen werden müsse."

Bahnhofbauten in Goßau (St. Gallen). An den Zufahrtslinien zu der neuen hiesigen Bahnhofanlage wird gegenwärtig fieberhaft gearbeitet; die noch unfertigen Geleiseanlagen und Hochbauten müssen bis 1. Oktober 1913 betriebsfähig sein; denn auf diesen Zeitpunkt ist die Inbetriebnahme der neuen Verbindungslinie Herisau—Goßau und der nach Westen verlegten Bischofszellerlinie in bestimmte Aussicht genommen und im kommenden Winterfahrplan bereits festgelegt. Die neue Stationsanlage Goßau befindet sich 300 m vom jetzigen Aufnahmegebäude in südwestlicher Richtung entfernt. Es ist daher begreiflich, wenn sich die Bevölkerung von Goßau nicht allgemein auf diese Neuerung, die für die Bundesbahnen einen Kostenaufwand von nahezu zwei Millionen bedeutet, freut. Während namentlich die bei der alten Bahnhofanlage liegenden Geschäftsetablissemente durch die Bahnhofverlegung einen wesentlichen Schaden erleiden, so wird anderseits für die Dorferweiterung ein sehr günstiges Gelände erschlossen.

Gemeindehausbaufrage in Goldach (St. Gallen). In der letzten Sitzung befaßte sich der Gemeinderat von Goldach mit der Gemeindehausfrage. In Anwesenheit des Herrn Kantonsbaumeisters Ehrensperger von St. Gallen wurde nach vorausgegangenem Augenschein die Grundlage für einen beschränkten Wettbewerb entworfen. Im Gemeinderat herrscht geteilte Meinung darüber, ob für das neue Gemeindehaus der zu diesem Zwecke angekaufte Platz an der Hauptstraße verwendet werden soll, oder ein anderer noch anzukaufender Platz an der Blumenstraße. Der Entscheid wird der am 17. August zusammentretenden Bürgerversammlung überlassen.

Bauliches aus Uznach (St. Gallen). Der Gemeinderat beschäftigte sich widerholt mit der Frage betr. Schaffung besserer Abzugsverhältnisse im Bahnhofgebiet. Es fand auch im Beisein der dortigen Liegenschaftsbesitzer eine Unterredung mit Herrn Kulturingenieur Schuler und Herrn Bahningenieur Luternauer statt. Ersterer erhielt sodann



E. B. Motoren
für Gas, BENZIN u. Petrol
Rohöl-Motoren

Vollkommenster, einfachster und praktischer Motor der Gegenwart.
Absolut betriebssicher.
Keine Schnelläufer.

Billigster Anschaffungspreis.

Magnetzündung, Kugelregulator, autom. Schmierung,

Vermietung von Motoren. **Elektrische Lichtanlagen.**

Komplette Anlage: Motor, Akkumulatoren-Batterie, Dynamo, Schalttafel, zum Speisen von 30 Lampen Fr. 1650.— 2696

Anlagen für direkte Speisung:	20—30 Lampen	35—40 Lampen
	Fr. 430.—	Fr. 600.—

An Ausstellungen vielfach prämiiert. Verlangen Sie Katalog B gratis
Zürcher kant. Ausstellung 1912: **Diplom I. Klasse.**

Emil Böhny, Löwenplatz nächst Bahnhof, **Zürich I.**

den Auftrag über die Erstellung eines offenen Abzugsgrabens in südlicher Richtung Plan und Kostenberechnung zu erstellen.

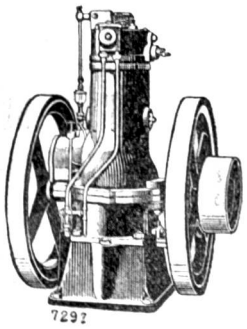
Erweiterungsbauten am Bahnhof Brugg (Aargau). Auf die Eingabe, welche Herr F. Hauser und ca. zwanzig Geschäftsfirmen an die Kreisdirektion III in Zürich gerichtet haben betreffend Erweiterung und Verbesserung im Güterschuppen, hat die Kreisdirektion am 6. August folgendes geantwortet: „Wir teilen Ihnen auf die Eingabe mit, daß zurzeit unserer Oberbehörde ein von uns ausgearbeitetes Projekt für Erweiterungsbauten auf dem Bahnhof Brugg zur Prüfung vorliegt. Zu diesen Bauten gehört auch eine bedeutende Vergrößerung des Güterschuppens durch einen Anbau; wir werden die Vergrößerung im kommenden Jahre vornehmen, sofern uns, wie wir annehmen, dafür der nötige Baukredit bewilligt wird."

Für den Schutz des Ufers beim sogen. „Inseli" bei Romanshorn (Thurgau) befürwortet der Gemeinderat dieser Gemeinde ein Projekt des Herrn Ingenieurs Sonderegger in St. Gallen, das dem See zwischen „Inseli" und Seebadanstalt einige tausend Quadratmeter Land abgewinnen und die Uferschutzmauer mit einem Radius von 800 m volle 45 m weit in den See hinaus, bis über den ersten Pfeiler des Badanstaltsteges, stellen will. Die Kosten dieses Projektes, ohne Auffüllung von ca. 10,000 m³ Material, sind auf 38,000 Franken veranschlagt. Das kantonale Straßeninspektorat findet diese Berechnung übersetzt und glaubt, mit 23,000 Franken das Projekt ausführen zu können. Gegen das Projekt wendet sich nun sehr bestimmt der Verkehrs- und Verschönerungsverein von Romanshorn. Es sei unter keinen Umständen annehmbar, da es „die schönste und idealste Partie unseres Bodenseeufers, die idyllische Inselbucht, radikal zerstören und verschandeln ... und auch den Park schädigen" würde.

Schulhausbau Berlingen (Thurgau). Nachdem am 13. April von einem Umbau des alten Gebäudes abgesehen und ein Neubau beschlossen wurde, machte wieder die Frage der Erstellung eines Turnlokals Schwierigkeiten. So kam es, daß das aufgestellte Bauprogramm, das zur Plankonkurrenz an vier Architekturfirmen abgegeben wurde, die Aufgabe enthielt, Plan und Kostenberechnung zu erstellen für ein Schulhaus (vier Lehrzimmer, Wohnung 2c) und angebautes Turnlokal, jedoch so, daß auch das Schulhaus separat ausgeführt werden könnte. Nach fachmännischer Expertise einigte sich die Baukommission dahin der Schulgemeinde das Projekt der Architekten Bühler & Gilg in Amriswil zur Ausführung zu empfehlen. Die Lösung der Aufgabe durch die genannte Firma darf als gelungen bezeichnet werden. Der Bau wird ein charaktervolles Gesicht und eine hübsche Silhouette bekommen und auch in seiner Gliederung wirken. Das Turnlokal wird durch einen gedeckten Gang mit dem Schulhause verbunden. Der Kostenvoranschlag für die gesamte Ausführung (Schulhaus mit Zentralheizung, Turnlokal, Bauplatz 2c) beträgt 115,000 Franken und — darf natürlich nicht überschritten werden. Der Antrag der Baukommission fand bei der Schulgemeindeversammlung vom 10. August über Erwarten willige Annahme. Der Bau soll derart gefördert werden, daß er noch vor Winter unter Dach gebracht werden kann. Es gereicht dieser Beschluß, wenn man die jetzigen Verhältnisse in Betracht zieht, der Gemeinde zur besondern Ehre.

Deutzer Spezial-Motor

für Betrieb mit Benzin und Petrol



4334 4

7297

Einfache, billige Betriebsmaschine

stationär und fahrbar

Vorzüglich geeignet für Landwirtschaft und Gewerbe

Preisliste etc. gratis und franko durch

Gasmotoren-Fabrik „Deutz" A.-G.

ZURICH

Rhein—Bodensee—Donau.

Ein Beitrag zur Bedeutung des Bodenseebeckens.

Hierüber entnehmen wir dem „St. Galler Tagbl.": Seit der Behandlung der Brotversorgungsfrage im Nationalrat ist verschiedentlich darauf hingewiesen worden, daß für eine rationelle Getreidebeschaffung zur Ansammlung genügender Lagermassen innerhalb der Schweizergrenzen sich die Benützung der Rheinroute am besten eignen würde, weil dieser Strom in Zeiten kriegerischer Unruhen in unsern Nachbarstaaten derselbe dienstbare Lastträger sein wird, der er mit seinen 10,000 Schiffen in Friedenszeiten ist. Es ist deshalb nicht nur begreiflich, sondern auch im höchsten Grade dringlich, wenn man sich anschickt, diesen internationalen Verkehrsweg der Getreidezufuhr dienstbar zu machen, hauptsächlich mit Rücksicht auf internationale Verwicklungen auf dem Kontinent.

Eine ähnliche Bewegung hat sich in der jüngsten Zeit auch in Deutschland, speziell in Bayern, bemerkbar gemacht, nicht in bezug auf den Rhein, sondern auf die Donau. Dieser Tage hat sich mit Sitz in Regensburg unter dem Titel „Bayerischer Lloyd, Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H." eine neue Binnenschiffahrts-Gesellschaft gegründet zum Zwecke der Belebung des Güterverkehrs zwischen dem Schwarzen Meere respektive den Balkanstaaten und Süddeutschland. Bei der Gründung dieser Gesellschaft waren ähnliche Gründe maßgebend, wie sie in der Schweiz bei dem Hinweis auf die Rheinroute für die Getreidebeschaffung wegleitend waren. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Balkanländer und speziell Rumänien Rohprodukte liefern, welche für die deutsche Volkswirtschaft von eminenter Bedeutung sind. Neben Getreide und Mais sei besonders auf die Petroleumprodukte Benzin, Leuchtöl und Treiböl hingewiesen. Diese Produkte gelangen heute zum größten Teil über Triest und die Nordseehäfen zu Schiff nach Deutschland und da mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, daß im Kriegsfalle diese Produkte als Kriegskontrebande betrachtet werden, so sieht man sich in Deutschland genötigt, sich eine Güterverkehrsstraße zu sichern, auf der die erwähnten Produkte der Balkanländer, ohne durch die Kriegsschiffe auf dem offenen Meere belästigt